

167), stellt aus der Perspektive der Emotionengeschichte die meist volkssprachliche Literatur vor, welche die englischen Anhänger von Wyclif ermunterte, Verfolgungen stoisch und gelassen auf sich zu nehmen (*Lanterne of Light* 1415, *Wordes of Poule*), oder aber die Gelegenheit zu ergreifen und seinen häretischen Glauben kräftig zu verteidigen (*Testimony of William Thorpe*, c. 1407–1415). Die *Sixteen Points* liefern konkrete Instruktionen, wie auf die Fragen zu antworten sei, welche die Bischöfe den Häretikern zu stellen pflegten. Die *Thirty-Seven Conclusions*, die sowohl auf Englisch als auch auf Latein vorliegen, enthalten gar ein ganzes Reformprogramm für Kirche und Staat und versuchen zu beweisen, dass die Bibel über weite Strecken mit dem menschlichen Gesetz in Übereinstimmung zu bringen sei; wenn aber das letztere irre, dann gelte die erstere. – Esther LEWIS, *Resistance, Self-Defence, or Sticking Up for Your Friends? A Discussion of Purgation in the Prosecution of Fifteenth-Century Lollardy* (S. 169–190), untersucht die sogenannte Oldcastle Revolt (1415) von Lollarden und insbesondere eine Gruppe aus Bristol, von deren Mitgliedern in der Folge acht zur öffentlichen Abschwörung in ihrer Pfarrkirche zugelassen wurden, eine Art von kollektiver Selbstverteidigung. Die Vf. kann zeigen, dass die acht wohl nicht „unschuldig“ waren, aber doch über genügend starke soziale Netzwerke verfügten, um die nötige Anzahl von Eideshelfern (*compurgatores*) zu stellen. Letztlich beweist dies, dass der Reinigungseid ein unwirksames Mittel war, um Unschuld festzustellen, und dass die Häresie in jener Vorstadt von Bristol stärker verbreitet und verankert war, als man bisher geglaubt hat. – Nicht vertreten sind in diesem reichhaltigen Band die Waldenser, die auch höchst interessante Selbstverteidigungsstrategien entwickelten, wie sie bereits bei Bernard Gui beschrieben werden, selbstverständlich als Doppelzüngigkeit und Hypokrisie. Kathrin Utz Tremp

-----

Gerd MENTGEN, *Jüdisches Leben am Oberrhein im Mittelalter*, Zs. für Geschichte des Oberrheins 168 (2020) S. 147–172, spürt der Entwicklung jüdischer Gemeinden im südlichen Oberrheingebiet nach (speziell im Elsass und dem Tiefland zwischen Basel und Ortenau) und zeigt auf, dass sich das Vorhandensein jüdischer Niederlassungen vor und nach dem 13./14. Jh. – der Blütezeit jüdischen Lebens am Oberrhein – nurmehr schwer fassen lässt, weil „die hebräische Überlieferung im Untersuchungsraum dünn gesät“ (S. 148f.) und die nicht-hebräischen Quellen im Hinblick auf „jüdisches Sterben“ grundsätzlich deutlich beredter seien als im Hinblick auf „jüdisches Leben“ (S. 148). B. M.

Alexander KULIK / Judith KALIK, *The Beginnings of Polish Jewry: Re-evaluating the Evidence for the Eleventh to Fourteenth Centuries*, Zs. für Ostmitteleuropa-Forschung 70 (2021) S. 139–185, revidieren die Deutungen der Quellen zur Anwesenheit von Juden im piastischen Polen (11.–14. Jh.). Sie stellen die Frage, welche Herkunft die (aschkenasischen) Ostjuden hatten, und kommen zu dem Schluss, dass sich Juden in drei separaten Migrationswellen